

Nr. 9.

Man pränumerirt
im Comptoir dieser
Zeitschrift, Riemer-
straße Nr. 819.
monatlich mit 20
Fr.; wöchentlich mit
5 fr.; einzelne Blät-
ter kosten 1 fr. C.M.

Der

Prophet

28 Juni.

Erscheint mit Aus-
nahme der Sonn-
und Feiertage täg-
lich zwischen 12 und
1 Uhr. Inerate aller
Art werden aufge-
nommen und mit
1 fr. Wiener Wäh-
rung pr. Zeile be-
rechnet.

Tageblatt fürs Volk.

Verantwortliche Redakteure. (Jeder für seine Artikel.)

Moriz Glaser.

Paul Körnbach.

Versprechen und halten.

In Bezug auf die Politik und deren Erfolge. (Resultate.)

(Fortsetzung).

Diese Herren erlassen sogleich beim Antritte ihrer Regierung hoch-
trabende, vielversprechende Proclamationen; aber Versprechen ist herrisch,
und halten sagt man, ist bäuerisch. Ja, diese Männer gehen manch-
mal mit den Versprechungen in ihren Erlässen so weit, daß die Erfül-
lung derselben rein unmöglich ist; unmöglich, sagen wir, weil das gol-
dene Zeitalter, d. i. jenes, wo die Menschheit noch ganz unverdorben,
ganz schuldlos, ganz rein und tugendhaft war, mit einem Worte, wo
die Menschen noch Menschen gewesen, schon seit Jahrtausenden vorüber
ist. Das beste Beispiel, oder vielmehr den besten Beweis von Gesag-
tem haben wir an Frankreich, an den Mitgliedern der gewesenen provi-
sorischen Regierung und an den der jetzigen Vollziehungsgewalt.

Wir führen hier Frankreich als Vorbild an, weil dieses sich stets
das freisinnigste Land, der Herd, die Quelle, der Ausfluß, der Ver-
breitungsort, die Niederlage aller freisinnigen Ideen und Grundsätze
nennt, was zwar in der Betrachtung und in der Lehre (Theorie) wohl
wahr, aber doch in der wirklichen Ausübung (Praxis) nicht ist.

Frankreichs provisorische Regierungsmänner proklamirten (riefen aus)
eine vollkommene Volksregierung (Volksouveränität) und in Rouen
(eine Stadt in Frankreich) war ein ziemlich warmes Blutbad der Wäh-
ler halber, weil man sehr wenig vom 4ten Stande zu Mitgliedern der
Nationalversammlung wählte; dieselbe provisorische Regierung wählte
den Louis Blanc zu ihrem Kollegen, und ihn und Albert zu Wie-
derherstellern und Umarbeitern (Reformatoren) der Arbeiterverhältnisse,
und dann merzten sie dieselben aus, schickten Lehtern als Volksführer
(Demagogen) ins Gefängniß, und Ersteren ließen sie als Communisten
(derjenige, der will, daß die da vorhandenen beweglichen und unbeweg-
lichen Güter allen Menschen inösesamt gemein sei) und Utopisten
(Griffenfänger, Bewohner des Schlarafenslandes, eines nach dem Bei-
spiele der platonischen Republik erdichtetes Landes Utopien genannt, wo
die Menschen aller Fehler, Laster und Leidenschaften frei, die beste Re-

gierungsform haben, und deshalb sehr glücklich sind) von dem Staatsanwalte verfolgt; stimmten dann gegen die Verfolgung, da sie sagten, daß Louis Blanc sehr viele Anhänger hat; errichteten durch ihn Nationalwerkstätten, führten dann durch Vermittlung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Trelet, bei Nacht und Nebel auf eine sehr spießsindige und feine Weise den Direktor derselben Hrn. Tomas unter Escorte (Wachbegeitung) nach Bordeaux ab; löseten hierauf die Volkswerkstätten auf, und schickten die Nichtpariser Arbeiter wieder in ihre Heimath fort; versprachen ein ganzes Pohlen wieder herzustellen und den Italienern mit ihrer Alpenarmee zu Hülfe zu eilen; die Finanzen zu heben; nämlich durch käufliche Aneignung der Eisenbahnen u. s. w. das vollkommenste, unumschränkte Associations-Recht (Vereinigungsrecht, zu politischen Zwecken) sperreten hierauf die sämtlichen Klubs (Orte der politischen Versammlungen), da diese mit Blanqui, Raspail, Huber und Albert an der Spitze am 15. Mai in die Nationalversammlung mit der großen Polenpetition, die nurein Vorwand war, eindringen und die Nationalsoveränität verletzen.

(Der Schluß folgt).

Welt-Trompete.

Frankfurt. 20. Von der Nationalversammlung beschlossen, daß der Bundeskrieg gegen Sardinien sofort beginne. Wider Karl Albert wurden bei dieser Gelegenheit Worte geschleudert, die den königlichen Ohren, wenn sie dieselben hörten, fatal genug klingen müssen. In der böhmischen Frage zeigte die Nationalversammlung denselben guten Willen und schien sogleich bereitwillig, bayerische und sächsische Truppen gegen die tschechischen Fanatiker marschiren zu lassen. Nur auf die Einsprache von mehreren mit der böhmischen Sache besser vertrauten Mitgliedern verschob sie vorläufig ihren Beschluß. Die übrigen Debatten drehten sich um Errichtung einer Centralgewalt.

Württemberg. 22. In Ulm wieder ein Soldatenkraval, herrührend von den republikanischen Wühlereien, die im Württembergischen eifrigst betrieben werden, und die hauptsächlich die Lockerung der militärischen Disziplin sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen. Der Gouverneur von Ulm Graf zu Lippe hat sich erschossen.

Berlin. 16. Düstere Ruhe. Die drei Minister Canis, Arnim, Serwerin haben wegen der lezt hier stattgefundenen Ereignisse ihre Entlassung genommen, das Kriegsministerium ist durch Schreckenstein besetzt.

— 9. Minister Arnim zurückgetreten und durch Schleinitz ersetzt. Mehre Hauptdemagagen, (Volksaufwiegler), so wie einige emancipirte Damen des demokratischen Clubs (vereinte Volksfreunde) wurden dieser Tage verhaftet. Die Stimmung hat eine erfreuliche Wendung genommen.

Neapel. Die Regierung daselbst beschäftigt sich meistens mit Absetzungen und Besetzungen der Beamtenstellen. Die Nationalgarde in Neapel wurde am 8. Juni wieder hergestellt; jedoch die Gardes nur 2100 Mann stark, durch die Regierung gewählt.

Paris. Lamartine soll sich von seinem Posten zurückziehen wollen. Die napoleonische Partei thut alles mögliche um Louis Napoleon zur Gewalt zu bringen, doch die Polizei legt ihr zu viele Hinderniß in den Weg.

— Ludwig Bonoparte hat vorläufig seine Rolle als Prätendent (Anspruch) auf den französischen Thron aufgegeben, und befindet sich gegenwärtig in London.

Galacz. Russische Truppen sollen daselbst einmarschirt sein.

Verschüttete Gewürzbüchse. Die Ahnen Montecucoli müssen die berühmtesten Nordbrenner gewesen sein, denn ein österreichischer General drohte im 30jährigen Kriege den Württembergern mit folgenden Worten: Dßsa und Montecucoly werden in Württemberg ein Feuer anlegen, daß die Engel im Himmel die Füße an sich ziehen sollen. — — —

— Wir machen, wie einst viele Aristokraten dem Finanzminister Colbert, auch Herrn Kraus gegen ein Versprechen von seiner Seite, einen Vorschlag. Er möge nämlich eine Steuer auf Geisteskräfte einführen, zu welcher sich gewiß gerne jeder, um nicht als Dummkopf gehalten zu werden, verstehen möchte.

Was das Versprechen betrifft, besteht es einzig darin, bei den Aristokraten es nicht so genau zu nehmen, und sie auch zu besteuern!

Sonntag den 25. empfing Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann sämmtliche Generalität, den Magistrat und den Gemeindeauschuß, und den Ausschuß der Nationalgarde, Bürger und Studenten auf das huldreichste Abends wurde Se. kaiserl. Hoheit im National- und Burgtheater, wo der deutsche Krieger gegeben wurde, mit einem unbeschreiblichen Jubel empfangen.

Was machen die hier? frag ich wegen der ehrenwerthen Herrn Landleute, die als Deputirte (Abgeordnete) aus Galizien zum Reichstage hier angekommen sind, und nicht eine Sylbe deutsch sprechen oder verstehen können. — Wissen die guten Herren nicht, daß man e c h t d e u t s c h wird sprechen müssen um bei dem Reichstage etwas durchzusehen.

„Die allerneueste Geschichte von den zwei Heren die wir erst gekriegt haben.“

Galizien ist ein constitutioneller Staat — So? Das hätte ich in meinem Leben nicht geglaubt, wirtschaften doch in Tarnopol, Lemberg und an mehreren Orten die Jesuiten noch so lustig und ungeschert wie zu seligen Metternichs Zeiten herum. Thut nichts Freund, Galizien ist doch ein constitutioneller Staat, dagegen darf nichts angewendet werden! Besonders sind die Bauern recht gescheidte und gebildete Leute. — Hier der Beweis! In dem Lemberger Kreise wollte es, so sehr sich auch die guten Vaters bei gutem alten Weine im Namen Gottes und der Heiligen gütlich thaten, durchaus nicht regnen, eine glühende Sonne verbrannte ungeachtet dessen Au und Flur.

Die Jesuiten baren Getreide für 100 Jaber aufgehäuft was ginge sie ein Miswachs oder Missernte an, und doch seht einmal die Menschenfreunde an, sie haben sich dafür abgemüht, abgeplagt — beim Wein. Leider kann der Bauer sich nicht so abmühen und abplagen, er dachte daher nach, was wohl die Ursache dieser anhaltenden Dürre sein möge. Lange konnte er mit seinem her und hindenken nichts herausbringen, aber endlich kam er denn doch darauf —

In der Nähe wohnten zwei alte Weiber, schwarz von Farbe, klein von Statur, höflich am Rücken, kurz sie besaßen alles, was alte Weiber zieren kann. „Wie wenn das

Hexen wären," dachte sich der Bauer. „Ja," sagte ein Anderer, „richtig es sind Hexen von den polnischen Freiheitsmänner gekauft, um für uns um Mitternacht eine Missernte zu brauen." „Richtig, richtig, getroffen," schrieken 100 von Bauern, und eilten in das nächste Dorf, fingen die zwei niederträchtigen Hexen ein, und waren eben im besten Zuge sie auf einige Tage zu verbrennen — als das Militär herbei eilte, und sie daran verhinderte. Dummes Militär, geschiedte, constitutionelle Bauern! — ! — —

M. S. — r.

Oesterreich.

Wien. Die Stimmung ist seit der Ankunft des Erzherzogs Johann eine ruhige. — Die von Sr. kais. Hoheit erschienene Proklamation (Kundmachung) belebte von Neuem das seit einiger Zeit tief gesunkene Vertrauen. —

Im Laufe der letzten Woche sind auf öffentliche Kosten in Wien 14,991 Arbeiter verwendet worden.

Der Sekretär der Kaiserin Mutter Hr. Groß, giebt in einem, in der österreichischen Zeitung abgedruckten Schreiben, die Versicherung, daß die Kaiserin Mutter nie den Orden der Ligourianer unterstützte, ja nie einem Mitgliede desselben eine Audienz bewilligte. Eben so versichert er, daß die Erbschaft vom seligen Kaiser Franz kaum 2 Millionen betrage. Er setzt ferner einen Preis von 100 Dukaten für Senen aus, der ihn in dieser Beziehung einer Unwahrheit zeihen könne.

Sechs Batterien sind für die Wiener Nationalgarde von Sr. Majestät dem Kaiser von Neuem bewilligt und ausgefolgt worden.

Innsbruck. Jesuitenschulkereien, Pfaffenthum in Tirol in Fülle. — Als Probe davon mag die Riesenpetition (ein Bittgesuch mit sehr vielen Unterschriften) gegen die freie Ausübung eines andern Cultus (Gottesdienst) als den katholischen gelten. Pfaffen hatten nichts Wichtigeres zu thun, als Unterschriften zu derselben zu sammeln, in allen Pfarrhöfen lag sie auf, und von den Kanzeln herab wurde jeder aufgefordert die Bittschrift zu u. schreiben. — Die Pfaffen sind geschiedt — sie wissen sehr wohl, daß wenn man andern Culten (Gottesdienste) eine freie Ausübung in Tyrol gestattet, würde es um die Verfinsternung geschehen sei. — Außer der oben genannten Riesenpetition, wurde auch eine andere eingereicht, die zum Zwecke die Rücknahme der Aufhebung der Jesuiten und Ligourianer in Tyrol und Boralberg hat. — Bravo!

— Aus Privatbriefen von Venedig entnehmen wir, daß die österreichische Partei zahlreicher und entschiedener wird, und wir mit Zuverlässigkeit eine baldige Uebergabe der Stadt erwarten dürfen.

— Gestern fand die Reue der sämmtlichen Garnison vor Sr. kais. Hoheit dem Erzherzoge Johann Statt, so wie heute, die der akademischen Legion und der Nationalgarde.

— Die Wahlen für der Reichstag gehen auf dem flachen Lande in Böhmen rasch von Statten, nicht so in Prag, wo, obwohl ruhig, die Stimmung noch immer eine gedrückte ist.

M. S. — r.

Briefkasten der Redaktion.

Antwort auf d. mit Z. R. der Redaktion zugekommene Schreiben.

Guter Freund. Dankbar für ihren werthen Rath bitten wir Sie in der Folge Ihre Briefe leserlicher und in einer Zeile nicht 8 Schreibfehler zu machen, sonst müssen wir mit Bedauern Sie als einen neidischen Buben halten, (ber Sie wahrscheinlich auch sind) der noch unter dem Druck der Schultasche seufzt.

D. R.